



**Abschluss der 15. Landesynode  
Ansprache des Landesbischofs**

Bericht in der Sitzung der 15. Landessynode am **19. Oktober 2019**

Hohe Synode,

**It's time to say goodbye!**

So will ich etwas wehmütig beginnen. Immerhin sind es sechs Jahre gemeinsamen Weges, die hinter uns liegen. Mit manchen von Ihnen war und bin ich schon seit über einem Jahrzehnt unterwegs. Es ist die dritte Landessynode, die ich in meinem Amt als Landesbischof beschließen werde. Für viele bereichernde Begegnungen, Gespräche und Impulse bin ich Ihnen persönlich dankbar.

Sechs Jahre, daraus entsteht ein Kennenlernen, ein einander Wahrnehmen, ein Hören auf verschiedene Akzente des Kirche-Seins in unserer Zeit.

Verschiedene Ideen, Lösungsüberzeugen, ja auch verschiedene Vorstellungen des Kirche-Seins heute treffen aufeinander und stellen sich der Diskussion.

„Volkskirche in Transformation“, so habe ich es immer wieder einmal über unsere gemeinsame Aufgabe genannt. Und selbstverständlich spiegelt sich eine solche Überschrift auch in unseren Debatten und Überlegungen.

**Synode - Eine Gemeinschaft auf dem Weg.** Eine besondere: Sie ist zuerst eine geistliche Weggemeinschaft, die den Rahmen für die Kirche als Organisation und Institution setzt. Ihr Ziel: Das Evangelium von Jesus Christus soll aller Welt verkündigt werden. Dafür sind wir in unsere je verschiedenen Ämter berufen worden. Unsere Gottesdienste und Andachten habe ich immer als substantiellen Teil der synodalen Arbeit empfunden und bin froh darum.

Um dem Ziel entgegen gehen zu können, brauchen wir Orientierung. Wir finden Sie in der Bibel als der Heiligen Schrift. Um unsere Entscheidungen gut begründet treffen zu können, brauchen wir den Austausch über unser Verständnis der Bibel. Unsere Weggemeinschaft habe ich deshalb auch eine „Auslegungsgemeinschaft“ genannt. Ein Begriff, der nicht postmoderne Beliebigkeit meint, sondern verschiedene Auslegungstraditionen ernst nimmt, deren verschiedene Wahrnehmungen ernst nimmt und aufeinander bezieht. Das geschieht in einer Volkskirche in Vielfalt und muss auch dort geschehen. Und ich ermutige Pfarrerinnen und Pfarrer und den Gemeinden dies auch miteinander zu tun.

Mit dieser theologischen Arbeit hat die Synode vieles hinbekommen. Die Annahme der Grundordnung der EKD ist genannt worden: Diese Synode war die einzige in der EKD, die dafür einen Studientag abgehalten hat. Ein Raunen ging durch die EKD. So viel Fleiß, Leidenschaft und Ernsthaftigkeit in Württemberg. Respekt!

Die 15. Landessynode hat weitreichende Entscheidungen getroffen, um geflüchtete Menschen bei uns aufzunehmen. In vielen Herkunftsländern wird durch unsere Hilfe Entwicklungsarbeit getan. Diese Synode hat Beschlüsse gefasst, die es möglich machten zu sagen: Wir sind eine flüchtlingsbereite Kirche.

Theologische Arbeit hat den Grund für den Beschluss einer Ermöglichung eines Gottesdienstes zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare gelegt. Die Präambel mit ihrer theologischen Begründung hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir heute nicht mit leeren Händen dastehen.

Diese Synode hat viel zu reden gehabt, hat sich aber eben als handlungsfähig erwiesen. Bitte sprechen Sie auch darüber: Wir tun was hier! Hier geschieht Verantwortungsarbeit für unsere Kirche.

Wir haben die Strategische Planung weiterentwickelt, auch hier immer theologisch fundiert, bzw. im Wissen, dass wir daran weiterarbeiten müssen. Vielen Dank für alle Anregungen, auch hier viel Leidenschaft und Ideen.

### **Erinnerung**

Schaue ich auf den Weg der letzten sechs Jahre zurück, dann haben wir auf der Bank des Kollegiums zwei Menschen verloren, die zu uns gehört haben, auch zu dieser Synode und ihrer Arbeit: Direktorin Margit Rupp und Oberkirchenrat Erwin Hartmann.

### **Dank für die vergangenen sechs Jahre**

Ich werde immer nach dem besonderen württembergischen Weg gefragt. Manche mit erkennbarer Neugier, andere wollen Mitleid signalisieren.

Ich bin dankbar über die Urwahl, durch die unsere Synode gewählt wird. Sie bildet viel mehr die Vielfalt unserer Landeskirche ab als dies in anderen Landeskirchen geschieht.

Die heute erwartete Basis-Nähe und Transparenz ist bei uns auf diese Weise gegeben. Wir sind eine vielfältige Kirche, durch die viel getan wird: durch die Menschen in der Kirche und durch ihre Diakonie.

Viele Jahre habe ich von anderen Leitenden gehört, wie schwer wir es doch in Württemberg durch die Synode haben. Ihre Freude an der Diskussion und die Polarisierungen. Mittlerweile dämmert es vielen, welch großes Geschenk wir und Württemberg haben.

Bitte erhalten Sie sich Ihre Bereitschaft und Fähigkeit zum fairen Wettstreit und zum Verzicht auf Vereinfachungen. Sie tun hier einen großen Dienst am Evangelium, an der Kirche und auch an Gesellschaft und Staat.

Mich hat in den letzten Jahren natürlich auch immer wieder die Frage des Zusammenspiels zwischen Synode, den Ausschüssen, dem Kollegium und dem Landesbischof beschäftigt. Zusammenspiel, das war ein Begriff, den ich schon im Rahmen meines zweiten Bischofsberichts zu Fragen der Kirchenleitung insgesamt benutzt habe. Chor, Orchester, Solisten, nicht immer klappte das Zusammenspiel bei den ersten Proben. Hin und wieder klappte das Zusammenspiel es aber schon dort. Hin und wieder mussten kleinere Musikstücke mehrmals geübt und zur Aufführung gebracht werden, bis dann dankenswerterweise immer wieder ein harmonisches Zusammenspiel gelang.

*Die Andachten zu Beginn, in der Mitte und am Ende des Tages haben auch dazu beigetragen: wenn die ersten Klänge des Flügels erklangen und wir als eine Gemeinde unsere Lieder gesungen haben.*

Liebe Synodale, lassen Sie mich in meinem Amt Ihnen allen den Dank und Respekt der Landeskirche aussprechen. Ich spreche auch an diesem Ort und zu dieser Stunde meinen Respekt und Dank all denen gegenüber aus, die in den Kirchengemeinderäten unserer Landeskirche in den letzten Jahren Zeit und Kraft eingesetzt haben.

Ich rufe unserer kirchlichen Öffentlichkeit zu: Zeigen Sie den Dank und den Respekt dadurch, dass möglichst viele am 1. Advent zur Kirchenwahl in unserer Landeskirche gehen. Auch unsere kirchli-

chen Strukturen leben davon, dass sie von vielen Gemeindemitgliedern mitgetragen werden. Wer Ärger hat, aber wer auch Freude und Ideen und Vorschläge hat, stelle sich zur Wahl oder gehe wählen. Evangelische Kirche wird so gebaut auf dem Grund, der ihr vorgegeben ist.

Diejenigen, die ich jetzt besonders und namentlich erwähne, haben sich seinerzeit zur Wahl gestellt. Sehr viele Jahre haben Sie auch Freude am Leiten gehabt, Ideen und Vorschläge gemacht. Sie alle haben ihre Spuren hinterlassen, wenn Sie nun weiterziehen werden:

In der 15. Landessynode sind folgen Synodale an den Start gegangen:

4. Amtsperioden:

- Dölker, Tabea
- Glock, Eva
- Leitlein, Hans
- Mühlbauer, Margarete
- Schneider, Inge

3. Amtsperioden:

- Eckstein, Prof. Dr. Hans-Joachim
- Fritz, Michael
- Haar, Horst
- Heckel, Prof. Dr. Christian
- Hinderer, Rainer
- Hirsch, Ulrich
- Keller, Beate
- Maier, Philippus
- Trick, Werner
- Veit, Hans
- Wingert, Thomas

Und nun komme ich zu Dir, liebe Präsidentin, liebe Inge Schneider. Du warst schon eine besondere Präsidentin. Durch Deinen Dienst als frühere Finanzausschussvorsitzende warst Du mit Strukturen, Finanzen, Personalbesetzung so vertraut, dass man Dich mitten in der Nacht hätte anrufen können, um Auskunft zu bekommen. Dein Engagement hat sich bei vielen, vielen Fragen gezeigt, gute Ideen, weitführende Vorschläge gehörten dazu.

Ich denke, wir haben gut zueinander gefunden – auch in großem Vertrauen. Dies war für mich besonders eindrücklich in der schwierigen Segnungsdebatte.

Du hast das Amt als Synodalpräsidentin als Amt der Einheit in besonderer Weise gelebt. Wer weiß, wie Du theologisch geprägt bist, der weiß auch hoch zu schätzen, wie Du bereit warst neue Einsichten und Überlegungen in Dein theologisches Weltbild einzubeziehen.

Und manchmal, wenn zu viele Aufregungen bei Dir zusammenliefen, gelang es mir dann doch, durch Hinweis auf die Ewigkeit Gottes, Dich ein wenig zu beruhigen.

Liebe Inge Schneider, sehr geehrte Frau Präsidentin, 24 Jahre Synode, viele Aufgaben und Ehrenämter darüber hinaus und 6 Jahre Präsidentin in nicht einfacher Zeit. Was gibt es anderes, als dafür nur ein großes DANKE sagen und die höchste Ehrung der Ev. Landeskirche zu überreichen: Die silberne Brenz-Medaille.

Ich bitte Dich nach vorne und verlese die Urkunde.

Ich danke Ihnen noch einmal allen. Auch von mir herzlichen Dank an das ganze Präsidium, Herrn Stepanek und Herrn Eißler. Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, an die Stenografinnen und -grafen, allen Helferinnen und Helfern.

Nun werden wir uns gleich zum Gottesdienst und der Feier des Heiligen Abendmahls aufmachen. Dort empfangen wir den Segen Gottes auf unseren Wegen. Lassen Sie mich dennoch jetzt sprechen:

Der Friede Gottes, welcher höher ist denn als unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen

Hiermit erkläre ich die 15. Landessynode für geschlossen.  
Gott befohlen.